



Blätter
für
Anthroposophie
und Mitteilungen
aus der anthroposophischen Bewegung

Inhalt

Seite

<i>Rudolf Steiner: Urweisheit und das Mysterium von Golgatha. — Getrübte Traditionen der Urweisheit und ihre Auswirkungen in unseren Tagen</i>	157
<i>Hans Erhard Lauer: Ueber die Bedeutung der Wiederverkörperungslehre für das Verständnis der Geschichte</i>	170
<i>M. J. Krück v. Poturzyn: Das Leben des Kronprinzen Rudolf als Schicksalsantwort, II</i>	174
<i>Edmund Schwab: Aus meinen Erinnerungen an Friedrich Eckstein</i>	178
Berichte aus der Bewegung	184
Bücherschau	186
Oeffentliche anthroposophische Veranstaltungen im Mai 1953	192

Herausgeber: Dr. Hans Erhard Lauer, Basel, Sempacherstr. 61. Sendungen und Zuschriften den *redaktionellen* Teil betreffend beliebe man an obige Adresse zu richten.

Administration: Werner Teichert, Dornach (Schweiz), Postfach 6. Für alle Zuschriften betreffend: Abonnementsgebühren, Zahlungen, Anzeigen, Bestellungen, Adressänderungen, Expedition und Probenummern etc.

Verlag, Druck und Expedition: R. G. Zbinden & Co., Basel, Albanvorstadt 16.

Abonnementspreis für die Schweiz, Deutschland und das übrige Ausland für 1953: SFr./DM 15.—, halbjährlich SFr./DM 7.50, vierteljährlich SFr./DM 3.75. Einzelnummern SFr./DM 1.50, Doppelnummern SFr./DM 3.—.

Abonnements-Bestellungen und Zahlungsmöglichkeiten:

Schweiz: Postcheckkonto V 10092, „Blätter für Anthroposophie und Mitteilungen aus der anthroposophischen Bewegung“, Dr. H. E. Lauer. — Administration: Haus Duldeck, Dornach (Solothurn).

Deutschland: F. H. Hillringhaus, Freiburg i. Br., Fuchsstr. 16 (Postcheckkonto Karlsruhe 38474, F. H. Hillringhaus, Freiburg i. Br.)

Grossbritannien: The Rudolf Steiner Book Shop, 35 Park Road, London, N. W. 1. and Rudolf Steiner Book Centre, 54 Bloomsbury Street, London, W. C. 2.

Holland: Magazijn van buitenlandse Boeken, Rapenburg 41, Leiden.

Norwegen: Buchhandlung Johan Grundt Tanum, Karl Johans Gate 43, Oslo.

Oesterreich: Buchhandlung Wilhelm Herzog, Mariahilferstrasse 1, Wien VI.

Redaktionsschluss: jeweils am 20. des Monats.

Anzeigenpreise: 1 Seite Fr./DM 60.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr./DM 35.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr./DM 20.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr./DM 12.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr./DM 7.—. Rabatte bei 3 mal 5%, bei 6 mal 10%, bei 12 mal 15%
Anzeigenaufträge sind ausschliesslich an die Administration, Dornach/Schweiz, Postfach 6 zu richten.

Selbstverlag der Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung, Dornach/Schweiz

Soeben ist erschienen
die zweite vermehrte Auflage von

Welterkenntnis - Selbsterkenntnis

Wahrprüche und Widmungen

von

RUDOLF STEINER

Die längst vergriffene von Marie Steiner 1935 herausgegebene Spruchsammlung bildet eine wesentliche Ergänzung zu der 1951 erschienenen Neuauflage der

Wahrpruchworte - Richtspruchworte

Ein Inhaltsverzeichnis mit einer genauen Quellenangabe für viele Sprüche ist beigegeben

138 Seiten In Ganzleinen Fr. 8.75 / DM 8.75

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und durch den Bücherversand der
RUDOLF STEINER-NACHLASSVERWALTUNG, DORNACH/SCHWEIZ
Haus Duldeck, Postcheck-Konto Basel V 21982, Telephon (061) 6 32 87

Unsere Bücher werden ausgeliefert:

In Deutschland durch den Novalis-Verlag, Freiburg i. Br., Günsterlstrasse 70
In Holland durch das Magazijn van buitenlandse Boeken, Leiden, Rapenburg 41

Blätter für Anthroposophie

und Mitteilungen aus der anthroposophischen Bewegung

5. Jahrgang Nr. 5

Erscheint monatlich

Mai 1953

Urweisheit und das Mysterium von Golgatha. — Getrübe Traditionen der Urweisheit und ihre Auswirkungen in unseren Tagen

*Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, gehalten am 3. Juli 1920 in Dornach**

Gestern versuchte ich darzulegen, in welchem Zeitalter wir eigentlich drinnenstehen, an einer Betrachtung oder durch eine Betrachtung, die anknüpfte an das Oswald Spenglersche Buch „Der Untergang des Abendlandes“.^{**} Ich bemerkte, dass denjenigen, der solche Dinge heute mit dem dazu nötigen Ernst zu nehmen weiss, eine grosse Kultursorge überkommen müsse, jene Kultursorge, die sich in einer ganz bestimmten Weise, wie ich gestern sagte, charakterisieren lässt, nämlich die Sorge, die daraus hervorgeht, dass unsere Zivilisation nicht weiter sich entwickeln kann ohne einen Einschlag, der von seiten der Initiationswissenschaft der Welt wird, dass es also nötig sei, dass alles Tun, alles Wollen der Menschen befruchtet werde durch dasjenige, was heute geistig erschaut werden kann. Dann, wenn die Schwelle, die da ist zwischen der physischen und überphysischen Welt, überschritten wird aus jenem Wissen, das nichts entnehmen kann der physischen Welt, das aber durch und durch aufklärend wirkt für diese physische Welt, müssen aus diesem Wissen auch die Antriebe kommen zum sozialen Leben in der Gegenwart und in der nächsten Zukunft. Und es ist eigentlich heute der Mensch veranlasst, alles als antiquiert zu betrachten, das hereinragt aus der althergebrachten Kulturströmung, er ist veranlasst, tatsächlich alle Fragen, die es heute geben kann, in den Gesichtswinkel hineinzurücken, der gegeben ist durch diese Initiationswissenschaft. Die Kultursorge ergibt sich dann, wenn man daneben sieht, wie von allen Seiten gegen dasjenige, was sich geltend machen will als solche Initiationsweisheit, angestürmt wird, und wie alle äusseren Zivilisationskräfte in der Gegenwart eigentlich darauf gerichtet sind, solche Initiationswissenschaft nicht zu einem realen Faktor in unserer Zivilisation werden zu lassen. Da stehen sich eben Notwendigkeit und Ablehnung in der denkbar schroffsten Weise fast auf allen Gebieten unseres heutigen Lebens gegenüber, und man möchte gerade an diejenigen immer wieder erneut Appelle richten, welche es wenigstens in ihrem Herzen ernst nehmen können mit der Forderung nach einem Neuaufbau unseres Kultur- und Zivilisationslebens. Statt dessen sehen wir allerdings, dass wegen der Schläfrigkeit gerade der fortgeschrittensten Teile der gegenwärtigen Menschheit jene allerdings wachenden Persönlichkeiten und Gruppen immer die Oberhand gewinnen, welche ganz bestimmte spirituelle Impulse aus der Vergangenheit in die Ge-

* Autorisierter Abdruck. Alle Rechte bleiben dem Autor vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet. Für den Druck durchgesehen und mit Anmerkungen versehen von C. S. Picht.

** s. „Blätter für Anthroposophie“ 1953, V 3: „Aufstieg durch Geisterkenntnis statt Oswald Spenglers Untergang“ [Oswald Spengler, Der Untergang des Abendlandes, I. Bd., Wien und Leipzig 1918].

Ueber die Bedeutung der Wiederverkörperungslehre für das Verständnis der Geschichte

Hans Erhard Lauer

Im Mittelpunkt der geisteswissenschaftlichen Menschenerkenntnis steht die Lehre von Wiederverkörperung und Schicksalsgesetz (Reinkarnation und Karma). Sie ist in der Gestalt, in der sie innerhalb der Anthroposophie auftritt, ein Ergebnis jener höheren, übersinnlichen Erkenntnisarten, welche die Quelle auch aller übrigen geisteswissenschaftlichen Forschungsergebnisse bilden. Ihr Begründer Rudolf Steiner hat denn auch oftmals dargestellt, wie die verschiedenen einzelnen Erkenntnisinhalte (über das vorgeburtliche und das nachtodliche Dasein des Menschen), die schliesslich zu der Einsicht in das Gesetz von Wiederverkörperung und Schicksalsbildung hinführen und in dieser sich zusammenfassen, auf den verschiedenen Stufen des geisteswissenschaftlichen Erkenntnisweges sich ergeben. Und er hat des ferneren auch ausführlich geschildert nicht nur, wie das Dasein innerhalb der geistigen Welten verläuft, das zwischen zwei Erdenleben liegt, sondern auch, wie die Gesetze der Schicksalsmetamorphose von Verkörperung zu Verkörperung geartet sind. Durch die Art, wie alle diese Tatsachen in der Geisteswissenschaft gedanklich durchgearbeitet zur Darstellung gelangen, können sie dem gesunden Menschenverstand begreiflich und dem unbefangenen Wahrheitsempfinden einleuchtend werden. Die Rätsel des Menschenlebens erfahren durch sie dann eine Erhellung in einem Maße, wie dies durch nichts anderes möglich ist.

Nun kann aber die Tatsache von Reinkarnation und Karma, nachdem sie als solche durch die Geisteswissenschaft einmal aufgefunden ist, auch durch rein gedankliche Erwägungen über das menschliche Leben, seine bedingenden Kräfte und seinen Sinn, wenn diese nur tief genug gehen und folgerichtig zu Ende gedacht werden, einleuchtend gemacht und bis zu einem hohen Grade von Gewissheit erhoben werden. In solcher Art wurde sie von Rudolf Steiner zum Beispiel in seinem Buche „Theosophie“ auch gedanklich begründet. Freilich würde dies für sich allein nur zu einer grundsätzlichen Ueberzeugung von der Tatsache der Wiederverkörperung überhaupt führen — in ähnlicher Art, wie sie etwa in Lessings „Erziehung des Menschengeschlechts“ schon am Ende des achtzehnten Jahrhunderts vertreten worden ist. Eine konkrete Einsicht in das *Wie* dieser Tatsache lässt sich erst durch geisteswissenschaftliche Forschung gewinnen.

Indem wir soeben Lessing erwähnten, führt uns dies zu einem weiteren fundamentalen Merkmal der geisteswissenschaftlichen Reinkarnationslehre, durch welches sich diese grundsätzlich von den Wiederverkörperungs- bzw. „Seelenwanderungs“-Lehren unterscheidet, wie sie im Orient beheimatet sind und vor allem in den indischen Religionssystemen eine grosse Rolle spielen. Im Orient wird die Reinkarnationslehre nirgends mit dem Begriff und den Problemen der *Geschichte* in Verbindung gebracht. — wie ja denn die Welt- und Lebensauffassung der alten orientalischen Kulturen, aber des Orients überhaupt eine durchaus *unhistorische* gewesen und geblieben ist. Die Tatsache der Reinkarnation wurde und wird dort lediglich vom Standpunkt des Individuums aus ins Auge gefasst bzw. lediglich in ihrer Bedeutung für den einzelnen Menschen gewertet.

Bei Lessing dagegen tritt sie zum erstenmal im Rahmen einer *Philosophie der Geschichte* auf. — und zwar als derjenige Tatbestand, der das, was Lessing als Sinn und Bedeutung des Geschichtsprozesses entwickelt, überhaupt erst möglich macht. Die Geschichte lässt sich als jene „Erziehung des Menschengeschlechts“, als welche Lessing sie deutet, nur auffassen, wenn jeder einzelne Mensch — durch sein Erscheinen

in wiederholten Erdenleben — diese Erziehung vom Anfang bis zum Ende durchläuft. Diese innige Beziehung von Reinkarnationslehre und Geschichtsauffassung ist durchaus auch für die Anthroposophie charakteristisch. — ja sie spielt bei dieser eine um soviel *gesteigerte* Rolle, als in ihr die Tatsache der Reinkarnation von einem Inhalt blosser philosophischer Ueberzeugung zu einem solchen einer konkreten wissenschaftlichen Erkenntnis fortgebildet auftritt. Der Begründer der Geisteswissenschaft ist denn auch hinsichtlich dieser Beziehung nicht bei einer bloss prinzipiellen Behauptung stehen geblieben, sondern hat den Beweis dafür, wie die geisteswissenschaftliche Forschung durch Auffindung konkreter Reinkarnationszusammenhänge die Rätsel des geschichtlichen Lebens aufzuhellen vermag, dadurch erbracht, dass er im Laufe seines geisteswissenschaftlichen Wirkens eine Reihe, namentlich aber in seinem letzten Lebensjahr eine grosse Zahl von geschichtlich hervorragenden menschlichen Individualitäten in ihrem Gang durch eine Folge von Inkarnationen hindurch dargestellt hat (Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge, 4 Bände).

Man kann nun freilich die Frage aufwerfen, ob durch solche Darstellungen, wie sie in den „Karmavorträgen“ von Rudolf Steiner gegeben wurden, für ein tieferes Verständnis konkreter geschichtlicher Erscheinungen wirklich etwas geleistet sei?

Um diese Frage zu beantworten, ist zunächst ein Zweifaches zu beachten: Fürs erste dieses, dass diese Darstellungen nicht isoliert für sich dastehen, sondern in einem umfassenden Zusammenhang mit andern geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen, die sich nicht nur auf das Wesen und die Weltstellung des Menschen überhaupt, sondern auch speziell auf die Menschheitsgeschichte beziehen. — Erkenntnissen, welche auch in andrer Hinsicht ein tieferes Verständnis der Geschichte zu begründen geeignet sind. Es seien an solchen Erkenntnissen hier nur diejenigen erwähnt über die aufeinanderfolgenden „Kulturepochen“, — über die durch das Initiationswesen repräsentierte „geistige Führung“ der Menschheit sowie über die zentrale Bedeutung des „Christusereignisses“ für den inneren Gang bzw. die innere Struktur des gesamten Geschichtsprozesses. Alle diese fundamentalen Erkenntnisse müssen mit den oben erwähnten „Karmabetrachtungen“ zusammengeschaut werden, wenn der geschichtswissenschaftliche Erkenntniswert der letzteren hervortreten soll.

Und damit hängt unmittelbar ein Zweites zusammen. Die Reinkarnationslehre nimmt im Ganzen der geisteswissenschaftlichen Menschenerkenntnis auch insofern eine Mittelpunktstellung ein, als für sie im allerhöchsten Grade gilt, was prinzipiell auch für alle übrigen Ergebnisse der Geistesforschung geltend gemacht werden muss: dass sie nicht in der Art „bewiesen“ werden können wie die Ergebnisse der Naturwissenschaft. Dieses „Beweisen“ erfolgt in der Naturwissenschaft auf zweierlei Art, je nachdem ob es sich um *Tatsachen* oder um *Theorien* handelt. Im ersteren Fall wird der Beweis dadurch erbracht, dass mittels Beobachtung oder Experiment eine Tatsache als Inhalt einer gesicherten Sinneserfahrung aufgewiesen wird. Im letzteren Falle wird er dadurch geliefert, dass irgendein Tatsachenzusammenhang durch eine bestimmte Theorie „erklärt“ wird. Dieser Beweis besagt jedoch niemals etwas über die absolute „Richtigkeit“ einer Theorie, sondern lediglich etwas über ihre „Leistungsfähigkeit“ bzw. ihren „Erklärungswert“. Es kann jederzeit der Fall eintreten — wie es ja auch auf den verschiedenen Gebieten der modernen Naturforschung wiederholt geschehen ist —, dass neue Tatsachen innerhalb eines Phänomengebietes, auf das sich eine Theorie bezieht, gefunden werden, welche durch diese Theorie nicht erklärt werden bzw. ihr widersprechen; dann muss sie aufgegeben und durch eine andre ersetzt werden.

Innerhalb der Geisteswissenschaft werden keine „Theorien“ aufgestellt im Sinne der Naturwissenschaft, sondern lediglich *Tatsachen* aufgewiesen. — Tatsachen allerdings übersinnlicher Art, die also durch keinerlei sinnliche Beobachtung oder Expe-

riment festgestellt werden können. Der einzige „Beweis“, der für sie geliefert werden kann, besteht demnach in der Darstellung des Forschungswegs, der zu ihrer Auffindung geführt hat. Da dieser Weg aber auf einer inneren, seelisch-geistigen Entwicklung des Menschen beruht, durch welche höhere Erkenntnisorgane ausgebildet werden, kann er zwar *prinzipiell* von *jedem* Menschen beschritten, — in einem bestimmten Zeitpunkt aber und unter den individuell gegebenen Umständen nur von den *allerwenigsten* Menschen bis zu dem für ein bestimmtes Problem notwendigen Punkte durchlaufen werden. Für alle andern kann daher eine solche geisteswissenschaftliche „Mitteilung“ zunächst lediglich den Wert einer *Hypothese* haben. Und damit rückt sie in die Nähe desjenigen, was im wissenschaftlichen Sinn eine „Theorie“ ist. Der Unterschied zwischen beiden besteht nur darin, dass naturwissenschaftliche Theorien im Elemente des blossen Denkens selbst entstanden sind, während geisteswissenschaftliche Forschungsergebnisse lediglich gleichsam im „Gewand“ einer Theorie auftreten, innerlich aber etwas ganz andres sind.

Hiefür ist nämlich noch das Folgende zu berücksichtigen. Die Ausbildung der „höheren“, geisteswissenschaftlichen Erkenntnisarten: Imagination, Inspiration, Intuition ist ein Aufrücken zu höheren Stufen des Wachseins, der Bewusstheit, die sich an das gewöhnliche (durch Sinneswahrnehmung und Denken gekennzeichnete) Tagesbewusstsein nach „oben“ ebenso anschliessen wie nach „unten“ die niedrigeren Bewusstseinsstufen des Traumes und des tiefen Schlafes. Was aus jenen höheren Bewusstseinszuständen heraus als Erfahrungsinhalte mitgeteilt wird, hat daher die Eigentümlichkeit, dass es, ins gewöhnliche Tagesbewusstsein aufgenommen, wie ein Anruf zu einem höheren Erwachen empfunden wird. Genauer ausgedrückt: es wird nur insoweit richtig, sinngemäss aufgenommen, als es als Anregung und Anstoss zu höherem Erwachen empfunden, — man könnte auch sagen: als Hilfsmittel zur Ausbildung neuer Organe aufgefasst wird. Von Rudolf Steiner selbst jedenfalls waren alle seine geisteswissenschaftlichen Darstellungen niemals anders als in diesem Sinne gemeint. Sie wollen in keine Konkurrenz eintreten mit naturwissenschaftlichen oder — im üblichen Sinne des Wortes — geschichtswissenschaftlichen Theorien, über die man in der rein intellektuellen Sphäre mit Argumenten und Gegenargumenten „streitet“. Vielmehr wurde von ihm des öfteren das Verhältnis zwischen „sinneswissenschaftlichen“ und „geisteswissenschaftlichen“ Erklärungen damit verglichen, dass man sich zu etwas Geschriebenem entweder so verhalten könne, dass man die Buchstabengebilde beschreibt, misst, zählt, das Material untersucht, worauf und womit geschrieben wurde, — oder aber so, dass man das Geschriebene *liest* und ihm den *Sinn* entnimmt, der in ihm zum Ausdruck gebracht werden sollte.

Was nun speziell die Darstellungen über Reinkarnationszusammenhänge geschichtlicher Persönlichkeiten betrifft, so liefern sie selbstverständlich keine „Erklärungen“ oder „Deutungen“ im bisherigen wissenschaftlichen Sinne. Weder wird durch sie eine Kausalbeziehung zwischen den in diesen Zusammenhängen stehenden geschichtlichen Persönlichkeiten statuiert, welche diese im naturwissenschaftlichen Sinne „erklärt“, noch ein Sinnzusammenhang zwischen deren Bestrebungen, welcher diese in der gewöhnlichen geschichtswissenschaftlichen Bedeutung, etwa im Sinne der von Dilthey geltend gemachten „historischen Vernunft“, „verstehen“ lässt. Beides ist schon deshalb nicht möglich, weil zwischen den aufeinanderfolgenden Inkarnationen menschlicher Individualitäten weder eine physische Beziehung irgendwelcher Art noch Identität der „Persönlichkeit“ besteht. Durch diese Darstellungen wird also weder in dem einen noch in dem andern Sinne etwas „erklärt“ oder „verstanden“. Vielmehr behalten *neben* ihnen alle physischen Bedingungen und psychischen Sinnzusammenhänge, wie sie die äussere Forschung aufdeckt, in vollem Umfang ihre Gültigkeit.

Aber der *Mensch* überhaupt ist *mehr* als das, was sich an ihm „physiologisch“ erklären oder „psychologisch“ verstehen lässt. Und dieses Mehr, das er darstellt, und das man zunächst undeutlich oder deutlich *fühlen* kann, bringt die Geisteswissenschaft durch ihre Begriffe nur zum vollen Bewusstsein. Es beruht — ganz abstrakt gesprochen — darauf, dass im Menschen ein Geistiges, Universelles, Schöpferisches als Individuell-Persönliches, Physisches, Bedingtes in Erscheinung tritt, und darum das, was durch ihn im Physischen und als Physisches geschieht, umgekehrt auch wieder universell-geistige Bedeutung und Wirkung hat. Darum sind Geburt und Tod beim Menschen seit altersher als etwas anderes empfunden und angesehen worden, als was diese Vorgänge etwa im Tierreiche bedeuten. Was mit dem Menschen als seine Persönlichkeit und sein Schicksal durch die Geburt ins Erdendasein eintritt, wurde immer in irgendeiner Weise unmittelbar aus dem Göttlichen hergeleitet, und was mit seinem Tode als Frucht seiner Taten aus der Sichtbarkeit entschwindet, als in eine geistig-göttliche Welt hinein irgendwie fortwirkend betrachtet.

Weil hierin das eigentliche Menschengeschehnis liegt, darum erschöpfen physiologisches „Erklären“ und psychologisches „Verstehen“ dessen, was die Gesamterscheinung des Menschen ausmacht, dasjenige nicht, was diese Erscheinung an Rätseln in sich birgt. Für diesen Ueberschuss an Rätselhaftigkeit, der nach Abzug alles physisch Erklärbaren und seelisch Verstehbaren übrigbleibt, glaubt die Geisteswissenschaft durch die Lehre von Reinkarnation und Karma, wie sie sie vertritt, die Lösung in der Art zu bringen, die der gegenwärtigen Entwicklungsstufe des menschlichen Bewusstseins entspricht.

Von welcher Art ist aber der Inhalt dieser Lösung?

Will man die Beziehung zwischen aufeinanderfolgenden Inkarnationen eines Menschen als ein „Kausalverhältnis höherer Ordnung“ auffassen, so ist es nötig, dass man sich eine genaue Vorstellung davon bildet, von welcher Beschaffenheit diese „höhere Ordnung“ ist. Rudolf Steiner selbst hat sie im allerersten seiner „Karmavorträge“ von einem bestimmten Gesichtspunkt aus in exakter Weise charakterisiert. Von einem andern Gesichtspunkt aus kann sie dahin gekennzeichnet werden, dass wir es dabei mit einem ständig sich wiederholenden Uebergehen natürlicher in moralische Kausalität (im Leben zwischen Geburt und Tod) und moralischer in natürliche Kausalität (im Dasein zwischen Tod und neuer Geburt) zu tun haben.

Man könnte diese Beziehung daher ebensogut vom Begriff des Sinnzusammenhangs her charakterisieren. Nur wäre dann zu berücksichtigen, dass hier eben ein Sinnzusammenhang nicht ein solcher bleibt, sondern sich in einen Tatsachenzusammenhang verwandelt.

Am treffendsten liesse sich daher die Beziehung zwischen aufeinanderfolgenden Verkörperungen wohl als eine solche der *Metamorphose* fassen. Nur ist dann deutlich voneinander zu unterscheiden die Metamorphose der Pflanze, die Goethe entdeckt hat, und die „Metamorphose des Menschen“, wie sie eben in Reinkarnation und Karma sich vollzieht. Im Pflanzenreich verläuft die Metamorphose so, dass ein Uebersinnliches, das als solches für die Sinne verborgen bleibt, in einer Reihe verschiedener physischer Gestalten sich abbildet, die in kontinuierlicher Folge auseinander hervorgehen. Im Menschenreich dagegen verwandelt sich in rhythmischem Wechsel ein Sinnlich-Natürliches als solches in ein Geistig-Moralisches und ein Geistig-Moralisches als solches in ein Sinnlich-Natürliches, indem ein Geistig-Wesenhaftes selbst abwechselt zwischen einem Dasein im Elemente des rein Physischen und einem solchen im Elemente des rein Geistigen.

Notwendig ist daher — will man diese Metamorphose im Erkennen mitmachen —, das Naturhaft-Physische an einem Menschen unmittelbar als solches als umgewandeltes Geistig-Moralisches erfassen zu können, und umgekehrt. Voraussetzung hiefür

ist eine solche Durchgeistigung der Auffassung des Physisch-Sinnlichen des Menschen, dass in diesem eine Metamorphose eines Geistig-Moralischen erschaut. — und eine solche „Durchsinnlichung“ der Erfassung des Geistig-Moralischen, dass dieses als ein bis in die Gestaltung des Physisch-Sinnlichen hinein Schöpferisches erkennend ergriffen werden kann. Damit ist aber, nur jetzt von einer andern Seite her, wiederum auf jene Entwicklung der menschlichen Erkenntniskräfte hingewiesen, die zu der eingangs erwähnten Ausbildung höherer Erkenntnisorgane hinführt, und ohne die eine volle Enträtselung des Menschengheimnisses eben nicht möglich ist. Damit ist zugleich aber auch gesagt, dass speziell auch eine völlig zulängliche Darstellung von Wiederverkörperungs- und Schicksalszusammenhängen, welche ja den Kern dieses Geheimnisses ausmachen, ohne solche höhere Erkenntnisentwicklung nicht gegeben werden kann. Es braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden, dass die anthroposophische Bewegung, abgesehen von ihrem Begründer selbst, erst die ersten Schritte auf diesem Wege getan hat, und dass daher speziell auch in der Erfassung und adäquaten Darstellung von Reinkarnations- und Karmazusammenhängen nur erste, tastende Versuche unternommen werden konnten und können.

*Das Leben des Kronprinzen Rudolf als Schicksalsantwort **

M. J. Krück v. Poturzyn

Fünfhundert Jahre hatte das Geschlecht der Habsburger über das Deutsche Reich, über Oesterreich, Ungarn, über Menschen aus zwölf Sprachen geherrscht. Wohl hat man die Ansprüche auf die deutsche Krone aufgeben müssen, doch blieb in dieser Familie immer noch ein Reich zu vererben, das vom Bodensee bis an die siebenbürgischen Wälder, vom Riesengebirge bis nach Montenegro reichte, es bedeutete mehrere Königskronen und zahlreiche Fürstentitel. Dem achtundzwanzigjährigen Franz Joseph und seiner aussergewöhnlich schönen Frau Elisabeth wurde zu diesem Besitz ein Sohn beschert, der mit nachdenklicher Stirn und forschenden Augen die Hofburg erheiterte. Sanfte Stimme, blumenzarte Haut, notierten die Gesandten, kann unvermittelt auch hösartig werden und gelegentlich lügen. Schon mit vier Jahren musste Rudolf anfangen zu lernen, natürlich bei ausgesucht strenggläubigen, kaisertreuen Professoren, Geistlichen und Offizieren. Das Motto, von Franz Joseph eigenhändig aufgeschrieben, hiess: Mein Sohn soll kein Freigeist werden! Früh, mit zehn Jahren schon, wurde Rudolf zur ersten Beichte geschickt und als Gebet zur Erweckung der Reue wurde vorgeschrieben: „O mein Gott, ich habe Deine Rache gegen mich herausgefordert, ich bin nicht wert, Dein Kind zu heissen.“ Aber siehe da, der fröhliche Prinz fing über den Worten so erbarmungswürdig zu weinen an, dass man sie ändern musste. Das Kind einer katholischen Fürstenfamilie, das in der Burg zu Wien und um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts heranwuchs, war begreiflicherweise tags und nachts behütet; wie kam der fünfzehnjährige Junge zu den Gedanken, die er am zweiten Weihnachtstag 1873 eintrug? „Durch meinen Kopf streichen Gedanken aller Art, es sieht wüst drinnen aus und es kocht und arbeitet den ganzen Tag in meinem Gehirn. Ich denke stets nach: was wird das Ende sein? . . . Ich sehe ein, dass alles, was ich wissen will, ich nie wissen werde, doch eins ist sicher: streben muss

* Siehe den Aufsatz „Das Leben Neros als Schicksalsstrage“ im Märzheft dieser Zeitschrift.

Oeffentliche anthroposophische Veranstaltungen im Mai 1953

PFINGST-TAGUNG

der Anthroposophischen Vereinigung in der Schweiz
Goethe-Zweig, Bern, Nydeggstalden 34

Samstag und Sonntag, den 23. und 24. Mai 1953

Thema: Das Wesen des Wortes

Samstag: 17.00 Uhr: *Marie Groddeck:* Die Mission der Schuld im Lichte der
Mysteriendramen Rudolf Steiners

20.00 Uhr: Feier für Roman Boos: Vorlesung, Eurythmie

Sonntag: 10.00 Uhr: Sprechchor-Darbietungen aus „Faust“ II

14.00 Uhr: Mitgliederbesprechungen

17.00 Uhr: *Dr. Walter Bopp:* Das Wort als Raum des Lebens

20.30 Uhr: Eurythmie

Freiwillige Unkostenbeiträge. Für Quartiere wende man sich rechtzeitig an Frl. D.
Münger, Friedheimweg 9, Bern

PESTALOZZI-ZWEIG, ZÜRICH: Plattenstrasse 37

*Vier öffentliche Vorträge von Dr. H. E. Lauer: Der Mensch in Vorgeschichte, Geschichte und
Gegenwart, jeweils 20.15 Uhr im Saal der Rudolf Steiner-Schule, Plattenstrasse 37*

Freitag, 22. Mai: Das Wesen der Geschichte

Freitag, 29. Mai: Vorgeschichte und Sprache

Freitag, 5. Juni: Urgeschichte und Menschengestalt

Freitag, 12. Juni: Die Stufen der geschichtlichen Erinnerung

ZWEIG SCHAFFHAUSEN: Frl. J. Wahl, Beckengässchen 24, Schaffhausen

Zwei öffentliche Vorträge von Fred Poeppig: Oestliche und westliche Geisteswege, jeweils

20.00 Uhr in der „Randenburg“, Bahnhofstrasse 60, II. Stock

Donnerstag, 21. Mai: Das Erwachen Asiens

Donnerstag, 28. Mai: Yoga oder Meditation?

Im Laufe des Monat Mai erscheint:

DR. HANS ERHARD LAUER

Die zwölf Sinne des Menschen

Umriss einer neuen, vollständigen und systematischen Sinneslehre
auf Grundlage der Geistesforschung Rudolf Steiners

Broschiert, Fr. 14.55 / DM 14.70

Bezug durch die Buchhandlungen

R. G. ZBINDEN & CO. · VERLAG · BASEL

Auslieferung in Deutschland: Novalis-Verlag, Günterstalstr. 70, Freiburg/Br.